Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

12.11.1874 (No. 266)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. November.

№ 266. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. d. Mts. gnädigst geruht, den Münzwardein Geheimerath Kachel dahier auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters, unter Allerhöchster Anerkennung seiner dem Staate während fünfzig Jahren geleisteten treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 10. Nov. Reichstag. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung des Reichs-Münzgesetzes in Elsaß-Lothringen. Gegenüber dem elsässischen Abg. Simonis, welcher unter Hinweis auf den Mangel an Reichsmünzen die Beibehaltung des Frankensystems befürwortet, hebt der Reichskommissär v. Pommer-Esche hervor, daß die Regierung durch die Sendung von 8 Millionen Mark in Gold und 420,000 Mark in Silber dem allerdings vorhandenen Geldmangel in den Reichslanden einstweilen nach Möglichkeit abgeholfen habe; das Marksystem solle den Frank aus den Reichslanden nicht vertreiben, sondern nur eine Basis für die Berechnung der amtlichen Behörden bilden. Der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Delbrück, erklärt, daß die Regierung nach der Einführung des Gesetzes eine hinreichende Menge von Reichsmünzen in Umlauf setzen werde. Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung ohne Spezialdebatte angenommen. Sodann werden die Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung des Branntweins in den Zollenklaven und die Abgaben für Branntwein in Hohenzollern in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt und für die dritte Lesung dem Plenum überwiesen.

Bei der zweiten Lesung des Markenschutz-Gesetzes werden die §§ 1 bis 7 genehmigt, § 6 mit einem Zusatzantrag Miquel's, wonach ein Markenregister in der Weise, wie das Handelsregister, im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden soll. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 10. Nov. Einem Telegramm der „Post" aus Wien zufolge hätte Graf Andrassy trotz der bekannten Note des türkischen Ministers des Auswärtigen die aus Bukarest bereits eingetroffenen Punktationen einer österreich-ungarisch-rumänischen Zollkonvention dem cisleithanischen und dem ungarischen Handelsministerium zur Prüfung überwiesen.

† Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet auf Grund eines Madrider Privattelegramms, daß Don Carlos, der am 7. Novbr. aus noch nicht aufgeklärten Gründen über Hendaye auf französisches Gebiet übergetreten war, trotz der Seitens der Bayonner spanischen Agenten in Paris behufs der Internirung gethanen Schritte am 8. November über Vera nach Spanien zurückgekehrt sei.

† Bern, 10. Nov. Bei der Neuwahl der Genfer Großräthe siegten die antirömischen und antiorthodoxen Radikal-Liberalen, gegenüber den Radikalen, Independenten und Ultramontanen.

† Rom, 10. Nov. Der seiterige englische Geschäftsträger bei dem päpstlichen Stuhl Gervoise ist von hier abgereist und zunächst nach Lissabon gegangen.

† Paris, 10. Nov. Die „Agence Havas" bestätigt, daß die spanische Regierung Sonntag anzeigte, Don Carlos sei in Hendaye und zugleich dessen Internirung verlangte. In Paris stellte man in Abrede, daß Don Carlos nach Frankreich gekommen wäre. Karlistische Depeschen melden, Don Carlos sei Sonntag in Puncha nahe bei Behobie gewesen und Abends nach Vera zurückgekehrt.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Nov. In der heute stattgehabten Audienz haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog u. A. nachbenannte Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Generalmajor Deforme, Kommandeur des Großh. Gendarmerie-Corps; den Generalmajor v. Helden-Sarnowski, Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade; den Oberst v. Quistorp, Kommandeur des 1. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22; die Oberstlieutenants v. Aweyde und v. Vogel vom (1.) bad. Leib-Infanterie-Regiment Nr. 109; den Oberstlieutenant a. D. Nebenius; den Major Fehrn v. Schlotheim vom bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14; den Major v. Treskow, Adjutant beim Generalkommando des 14. Armeecorps; den Major Bolte vom 3. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111, den Hauptmann a. D. Stabel; den Rittmeister Freiherrn v. Arnim vom 3. bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; den Premierlieutenant v. Saucken von demselben Regiment; den Secondelieutenant Wolff vom 4. bad. Infanterie-Regiment Nr. 112, den Secondelieutenant v. Stosch, Brigade-Adjutant in Rastatt; den Intendanturrath Bredow; ferner den Vorstand der landwirthschaftlichen Winterschule in Bühl, Junghans; den Geheimerath v. Dusch; den Stadtorganisten Henrici von hier; den Oekonomierath Jäger von der Hochburg; den Hofbaumeister Pecher und den Professor Kachel von hier.

Karlsruhe, 11. Nov. Das neueste Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 49 enthält: Eine Landesherrliche Verordnung: die Bezüge der im Civil-Staatsdienste stehenden Beamten und Angestellten bei auswärtigen Dienstgeschäften betreffend.

* Berlin, 9. Nov. Die „Voss. Ztg." berichtet: „Nach dem im September 1874 für die laufende Sitzungsperiode wegen der Gewährung der freien Fahrt an die Reichstags-Mitglieder mit dem „Verein der Privat-Eisenbahnen im Deutschen Reich" getroffenen Abkommen ist als Fahrkosten-Entschädigung ein Pauschquantum zu zahlen, welches für den ersten Monat der Freifahrt Bewilligung 30,000 Mark und für jeden folgenden angefangenen halben Monat 9000 Mark beträgt. Eine dreimonatliche Sitzungsperiode vorausgesetzt, berechnet sich die Gesammtentschädigung auf 75,000 Mark (25,000 Thlr.). Da durchschnittlich kaum 300 Abgeordnete zur Session eintreffen, so kostet das Fahrgeld eines jeden Abgeordneten (die in Berlin und nahebei wohnenden mitgerechnet) die Summe von 250 Reichsmark oder 83 Thlr. 10 Sgr." — Die Vorlage des preuß. Unterrichtsgesetzes wird neuester Nachricht der „Köln. Ztg." zufolge voraussichtlich in der nächsten Session des Landtages noch nicht möglich sein. Zunächst ist nämlich der anfängliche Entwurf in der Weise umgearbeitet worden, daß daraus ein neuer wurde. Dieser befindet sich jetzt in dem Stadium kommissioneller Verhandlung: an der Kommission nehmen die Fachreferenten nebst den Juristen des Kultusministeriums Theil. Sobald er in dieser Kommission festgestellt sein wird, erfolgt seine Revision in Verhandlungen unter Vorsitz des Ministers Dr. Falk. Hat er alsdann seine Formulirung erhalten, so beabsichtigt, wie man hört, der Minister, denselben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um das Urtheil der außerhalb des Ministeriums stehenden Fachmänner und vor Allem auch der Presse zu erfahren. Alsdann würde mit Rücksicht auf die ausgesprochenen Ausstellungen und Wünsche eine nochmalige Ueberarbeitung stattfinden und die schließliche Feststellung erfolgen. — Sollte die Vorlage hiernach in der diesjährigen Wintersession nicht erfolgen, so ließe sich das mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes kaum bedauern. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß ein solches Gesetz wegen seines Eingreifens in das Volksleben ohne Schädigung nicht einer zu raschen Revision unterzogen werden darf. Die größte Schwierigkeit bietet der Punkt der Aufbringung der Kosten. Es ist außer Zweifel, daß deren Last für manche Gemeinden unerträglich wird. Im Entwurfe von 1869 war bekanntlich die Gemeinde, dann der Kreis, die Provinz, zuletzt der Staat in Aussicht genommen. Nun sind die örtlichen Verhältnisse so verschieden, daß bald eine Uebernahme des Mehr auf das Amt, bald auf den Kreis als räthlich erscheint. — Am 5. November sollte der Bischof von Paderborn durch den Appellationsgerichtsrath zur Nedden in der wegen des intendirten Prozesses auf Amtsentsetzung eingeleiteten Voruntersuchung vernommen werden. Wie die „Germania" mittheilt, hat aber der Bischof, welcher die Kompetenz des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten nicht anerkennt, jegliche Mitwirkung versagt und jede Aussage verweigert.

± Berlin, 9. Nov. In dem Reichs-Eisenbahnamt ist man jetzt mit der Ausarbeitung einheitlicher Instruktionen für die Betriebsbeamten der deutschen Bahnen beschäftigt. Bei der früher schon erwähnten Verschärfung der Bahnrevisionen, welche das Reichs-Eisenbahnamt zum Gegenstand der Berathungen gemacht hat, handelt es sich — zwecks rascherer Ermittlung und Beseitigung von Mängeln — darum, Anordnungen zu treffen, wonach die in bestimmten Perioden vorzunehmenden Revisionen sofort Gegenstand eines Rapports an das Reichs-Eisenbahnamt werden sollen. Ein anderes, früher erwähntes Bestreben der Reichsbehörde, mit der Billet- und Güterexpedition theilweise die Postanstalten zu betrauen, dürfte vorläufig keine greifbare Gestalt annehmen. Andauernd bleibt das Reichs-Eisenbahnamt dagegen bemüht, die Erfahrungen über die Tariferhöhung zu sammeln, und will das Reich die Bundesregierungen um Uebermittlung des von ihnen darüber zu sammelnden Materials ersuchen.

NLC. Berlin, 9. Nov. Um den Zeitverlust der namentlichen Abstimmungen im Reichstage möglichst zu vermeiden, beabsichtigt der Abg. v. Unruh, zu beantragen, daß bei der in der vorigen Session eingeführten Zählung der durch entgegengesetzte Thüren eintretenden Abgeordneten (sog. Hammelssprung) dieselben auch Karten mit

---

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 265.)

Osterland sah seinen Gast scharf an. War das Gaunerei, ein Mittel, sich interessant zu machen? Oder steckte in der That etwas hinter der Sache? Der Doktor beschloß, der Geschichte auf den Grund zu gehen.

„Wie weit Sie gekommen sind, Herr Eugen — sagte er nach einer Pause — weiß ich nun. Ich denke mir aber, Sie müßten doch so etwas wie einen Plan für die Zukunft gefaßt haben. Daß Ihr Lebenslauf mit dem Besuche im Keller nicht endigen konnte, steht wohl außer Frage. Oder hätten Sie gar die Absicht gehabt, Hand an sich selbst zu legen?"

„Warum nicht gar!" — rief Eugen lachend. — „Ich habe zwar manche Dummheit gemacht, aber an diese letzte und größte Dummheit habe ich bis jetzt noch nicht gedacht. Ich sehe schon, Herr Doktor, ich muß Ihnen etwas mehr von mir erzählen, damit Sie den Vagabunden, den Sie sich heute eingefangen, wenigstens nicht allzu ungerecht beurtheilen. Ich bin, wie Sie vorhin ganz recht errieten, allerdings nicht dazu erzogen worden, einst meinen Lebensunterhalt als praktischer Künstler zu erwerben. Vor einem Jahre war ich noch — nun gleichviel was. Da brach plötzlich eine Katastrophe über mich herein — — und zwar nicht durch meine Schuld — die mich zwang, mich ganz und gar auf eigene Füße zu stellen. Ich wollte mir anstatt des Namens, den ich freiwillig ablegte, einen andern, und zwar einen noch ehrenvolleren durch eigene Kraft erwerben. Ich zog mich in eine entfernte Vorstadt zurück und arbeitete darauf los, daß es eine Freude war. Aber, wie gesagt, ich konnte nirgends ankommen. Nach und nach zehrte ich meine bescheidenen Mittel auf. Ich wartete, wie Henry Murger's Bohème auf die Vorsehung!"

„Sie kennen Henry Murger?" — rief Osterland, durch die Nennung des Schriftsteller-Namens nicht minder überrascht als durch die reine französische Aussprache seines Gastes.

„Warum nicht? Ich denke, seine Scènes de la vie de Bohème seien bekannt genug?"

„Sie haben Recht" — sagte Osterland. — „Bitte, fahren Sie fort."

„Also, ich wartete auf die Vorsehung, aber sie blieb aus. Jetzt fing ich an, mich auf die Sache zu capriciren. Ich wollte sehen, wie weit es zuletzt mit mir kommen würde. Nun, zuletzt kam es denn auch so weit, daß ich keine Wohnungsmiethe mehr zahlen konnte, und so wurde ich heute früh von meiner Wirthin auf das Pflaster gesetzt."

„Sie haben also Schulden?"

„Schulden? Ich wüßte nicht, wie ich dazu gekommen wäre! Mir hätte kein Mensch etwas geborgt! Meine Schulden bestehen in acht Gulden Monatsmiethe für mein Piano und vielleicht noch zehn Gulden für verschiedene Kleinigkeiten. Voilà tout!"

Osterland kam sein Gast immer wunderlicher vor. Entweder war dieser Herr Eugen ein ganz geriebener Gauner oder er war ein Original von der richtigen Sorte.

„Aber, Menschenkind!" — rief er. — „Wenn sich das Alles so verhält, wie Sie sagen, da sind Sie ja ein junger Mann in ganz geordneten Verhältnissen! Und wegen einer solchen Lappalie wollten Sie in die weite Welt hineinlaufen?"

„Vorläufig nach Ungarn!" — versetzte Eugen. — „Dort drüben, jenseits der Leitha, geht es nicht so pedantisch regelmäßig zu wie hier. Was ich von verwerthbarem Eigenthum besaß, hatte ich im Laufe der Zeit zugesetzt. Nichts war mir übrig geblieben als dieser Ring," — fügte er hinzu, indem er in die Westentasche langte und einen alterthümlich geformten Reif mit einem schönen Smaragd hervorholte. — „Er sollte mir den Weg nach Ungarn bahnen. Ich spreche Ungarisch, so gut wie Deutsch, und wenn das Schicksal mir drüben eben so wenig günstig sein sollte, wie hier, so war ich entschlossen, schlimmsten Falls bei der ersten besten Regimentskapelle als gemeiner Musikant einzutreten."

„Aber konnten Sie das nicht eben so gut hier?" — fragte Osterland.

„Hier? Nein! Ich sagte Ihnen ja schon, weßhalb ich nach Ungarn will. Hier geht das nicht."

„Und sind Sie noch immer entschlossen, diesen Plan auszuführen?"

„Gewiß. Was bleibt mir sonst übrig? Nur habe ich mir jetzt die Sache besser überlegt. Heute Morgen lief ich im Raptus der Verzweiflung davon. Ich war wütend über das herzlose Weib, das mich einfach an die Luft setzte. Ich werde morgen, oder vielmehr heute, den Ring verkaufen, werde meine Schulden draußen auf dem Neubau bezahlen und dann wie jeder andere ordentliche Mensch mit der Eisenbahn nach Pesth fahren. Das Weitere wird sich finden."

„Lassen Sie uns die Sache noch einmal gemüthlich überlegen" — sagte Osterland, seinem Gaste eine frische Cigarre reichend. — „Wäre es nicht gescheidter, Sie blieben hier und versuchten, ob Sie nicht einige Musikstunden bekämen? Ich würde Sie dabei mit Rath und That unterstützen, Herr Eugen. Ich habe Freunde und sonstige Verbindungen, die sich vielleicht verwerthen ließen."

„Sie sind sehr gütig, Herr Doktor! Aber ich tauge nicht zum Lehrer. Dazu bin ich viel zu ungeduldig. Ich habe meine Lehrer immer von Herzen bedauert. Ich würde rasend werden, wenn ich Tag für Tag und Stunde für Stunde dieselben falschen Töne anhören müßte. Nein, mit dem Lehren ist's nichts!"

„Nun, so läßt sich wohl etwas Anderes finden."

„Ich wüßte wahrhaftig nicht was."

„Einerlei! Bleiben Sie vorläufig hier, bei mir, Herr Eugen! Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie interessiren mich, und ich will versuchen, ob es mir nicht gelingt, Ihnen auf einen bessern Weg zu helfen. Geht es nicht, so können Sie ja noch immer nach Ungarn fahren."

„Das ist wahr. Aber wie gedenken Sie die Sache anzufangen?"

„Im Augenblick weiß ich das selbst noch nicht. Auch ist es bereits zu spät, heute noch darüber nachzudenken. Gehen wir also zu Bette und beschlafen wir uns zunächst die Geschichte. Das ist ein guter, alterdeutscher Brauch, und ich denke, das ist das Beste, was wir thun können.

Ihren Namen abgeben können, wenn dies von mindestens fünfzig Mitgliedern gewünscht wird. Auf diese Weise würde man durch die Zählung zugleich die Namensliste gewinnen und der eigentliche Namensaufruf könnte auf besonders wichtige Abstimmungen beschränkt werden. — Bekanntlich beabsichtigen die mecklenburgischen Reichstags-Abgeordneten in der gegenwärtigen Session auf's neue den Büsing'schen Antrag zu stellen, nach welchem hinter Art. 3 der Reichsverfassung folgender Zusatz aufgenommen werden soll: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts-Etats erforderlich ist." In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß der Antrag nicht nur die Unterstützung sämmtlicher liberalen Parteien, sondern auch der deutschen Reichspartei (Freikonservativen) finden werde.

○ **Berlin**, 10. Nov. Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzministers Camphausen, vereinigte sich gestern Nachmittag das Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung. Dem Vernehmen nach soll in derselben u. A. die Frage wegen Bestätigung der Wiederwahl des Hrn. Hammers zum ersten Bürgermeister von Düsseldorf erörtert worden sein. Der Präsident der königl. Regierung zu Düsseldorf, Frhr. v. Ende, befindet sich noch in Berlin. Neuerdings ist auch der Oberbürgermeister Hammers hier angekommen. In der Wiederwahl-Angelegenheit desselben bringt heute die „Kreuz-Ztg." eine von evangelischer Seite aus der Rheinprovinz ihr eingesendete Zuschrift, in welcher gegenüber einer Befürwortung seiner Bestätigung hervorgehoben wird, daß dem Hrn. Hammers allerdings seit Jahren ein starkes Hinneigen zu katholischen Sonderbestrebungen zur Last gelegt worden sei.

E.C. **Straßburg**, 9. Nov. Nach einer telegraphischen Depesche aus Berlin vom 6. November sind am gleichen Tage die elsässischen Reichstags-Abgeordneten HH. Baron Schauenburg (Landkreis Straßburg), dann die Pfarrer Winterer (Kreis Altkirch) und Gerber (Kreis Gebweiler) in den Reichstag eingetreten. Das wäre demnach, in Zahlen berechnet, der fünfte Theil der gesammten elsaß-lothringischen Landesvertretung. Wie man über die politischen Gesichtspunkte der drei genannten, gleichmäßig der Klerikalen Partei zuzuzählenden Herren auch denke, das von ihnen durch ihr Erscheinen im Reichstage bekundete Pflichtgefühl verdient Anerkennung, obschon es in erster Linie von neuem den widerspruchvollen Charakter kennzeichnet, der, wie die Reichstags-Wahlen in Elsaß Lothringen, so auch heute noch die Standpunkte und Absichten der elsaß lothringischen Reichsboten beherrscht. Eine schattenreiche Farbenmischung unterscheidet und trennt nicht so fast die inneren Wünsche und Bestrebungen der HH. Schauenburg, Gerber und Winterer von denen ihrer in den Reichstag gewählten Kollegen bis hin zu der extremen Grenze, auf der sich die HH. Teutsch und Haeffely zu halten suchen — als vielmehr ihre Auffassung von der Opportunität ihres so oder anders gestalteten Verhaltens eine gründlich verschiedene zu nennen ist. Immerhin aber wird man sich, welcher Richtung und Parteistellung man auch angehöre, der Ansicht nicht verschließen können, daß die in den Reichstag eintretenden elsaß-lothringischen Abgeordneten, welches auch ihre letzten Ziele seien, dem unerschütterlichen Zusammenhange zwischen erworbenen Rechten und auferlegten Verpflichtungen die gebührende männliche Rechnung tragen. Die kleinen Kalkule, mit denen die Renitenten gleichzeitig die Behauptung ihrer Rechte und die Verabsäumung ihrer Pflichten rechtfertigen zu können glauben, werden doch eines Tages wie Kartenhäuser zusammenbrechen.

⁂ **Straßburg**, 10. Nov. Nach den uns aus Berlin zugehenden Nachrichten — unsere einzige Quelle in dieser Richtung — ist nun auch der Eintritt der beiden Abgeordneten Pfarrer Simonis und Philippi erfolgt oder bevorstehend. Damit wäre die Zahl der faktischen Repräsentanten von Elsaß-Lothringen im Reichstage auf fünf gestiegen. Von Hrn. Teutsch wird es die Leser interessiren, zu hören, daß derselbe gegenwärtig seinen Pflichten als Mitglied des unterelsässischen Schwurgerichts dahier nachkommt und denselben sichtlich mit großem Eifer obliegt. Bei der gestrigen Eröffnung der Schwurgerichts-Sitzung wurde Hr. Teutsch von Seite der Staatsbehörde auf sein Recht aufmerksam gemacht, sich in seiner Eigenschaft als Reichstags-Abgeordneter des Geschwornendienstes zu entschlagen. Hr. Teutsch verzichtete aber ausdrücklich auf dieses Vorrecht und bestand darauf, seinen Verbindlichkeiten als Geschworner nachkommen zu wollen. Die Sitzungen des Schwurgerichts werden die Thätigkeit des renitenten Reichstags-Mitgliedes bis Ende der nächsten Woche in Anspruch nehmen. — Auch am Rheinufer bei Kehl, namentlich an der z. Z. sehr kurvenreichen Schiffbrücke, macht sich der ungewöhnlich niedere Wasserstand erkennbar. Vom Lande herein kommen täglich vermehrte Klagen über den fast unerhörten Mangel an ergiebigen nassen Niederschlägen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Nov. (Köln. Ztg.) Die Beschwerde der deutschen Prioritätenbesitzer der österreichischen Nordwest-Bahn scheint Ausdruck gefunden zu haben in einem offiziellen vertraulichen Schritte, den das deutsche Kanzleramt, resp. Herr v. Delbrück, bei dem hiesigen Kabinet that. Bei der Trennung, wie sie hier zwischen den Ressorts des gemeinsamen und jener der beiden „Reichshälften"-Ministerien besteht, konnte das auswärtige Amt wohl nichts mehr thun, als dem kompetenten Handelsministerium Mittheilung von diesem Schritte machen und sich dessen Aeußerung erbitten. Mittlerweile hatten die Gerichte den Konflikt, um den es sich da handelte, so weit gelöst, als rücksichtlich des Pfandrechts der Prioritätsgläubiger eine Entscheidung getroffen wurde, die sich zwar jeder Einflußnahme der Administrativorgane entzog, aber dennoch in vieler Beziehung mit Dem zusammenfällt, was den Grund der Beschwerden bildete, in so fern sie zu Recht erkennt, daß die neueste Anleihe, welche die Generalversammlung der Aktionäre dieser Bahn votirte, auf beiden Linien der Nordwest-Bahn zu intabuliren sei. Maßgebend bei dieser Entscheidung war für die Judicatur die Erwägung, daß diese Anleihe bestimmt ist, das Defizit zu decken, welches die Ueberschreitung der Baukosten beider Eisenbahn-Linien (Pardubitz-Reichenberg und Elbethal) ergab. Was aber das Petitum der deutschen Aktionäre anbelangt, die Regierung möge jenen Beschluß der Generalversammlung sistiren, so erklärt das Handelsministerium, einem solchen Ansinnen nicht Folge leisten zu können, ohne sich einer gröblichen Ueberschreitung seiner rechtlichen Befugnisse schuldig zu machen. Der Beschluß der Generalversammlung sei statutenmäßig gefaßt worden und das bestehende Gesetz biete nicht die Handhabe, der Minorität zur Geltendmachung ihres Protestes zu verhelfen. In diesem Sinne wird denn auch die Antwort voraussichtlich lauten, die das hiesige Kabinet nach Berlin gelangen lassen wird. — In der Frage der Behandlung des Falles Arnim durch die hiesige Presse hat sich die Regierung ziemlich unverhohlen auf Seite der deutschen Regierung gestellt, indem sie gestern in der „Abendpost", dem höchstofficiösen Blatte, die Philippika reproduzirte, welche die „Nordd. Allgem. Zeitung" an die Mehrzahl der hiesigen Presse — nur die „Deutsche Zeitung" bildet eine Ausnahme — richtete.

≌ **Wien**, 10. Nov. Mit der Revision des allgemeinen Zolltarifs, die selbstverständlich der Revision der einzelnen Zoll- und Handelsverträge voraufgehen muß, wird es Ernst; schon in den allernächsten Tagen tritt eine Ministerkommission zusammen, welche die betreffenden Vorarbeiten in Angriff zu nehmen und dabei vor allen Dingen auch die bereits eingeforderten gutachtlichen Aeußerungen der Handels- und Gewerbekammern zu berücksichtigen hat. Eine Vereinbarung mit Ungarn wird wohl erst dann gesucht werden, wenn man in der Lage ist, ihm bestimmte Vorschläge unterbreiten zu können.

Das Ministerium hat im Budgetausschuß die bestimmte Erklärung abgegeben, daß es die Aufhebung des Zahlenlotto's ernstlichst erstrebe, und daß es an der Hand der jetzt zur Berathung stehenden Steuerreform ohne Zweifel möglich sein werde, auf jene Einnahmequelle zu verzichten.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Die Bonapartisten können ein Triumphgeschrei erheben, da sie in der Oise, wo sie vor ungefähr 14 Monaten nicht einmal einen Kandidaten aufstellen konnten, gestern einen glänzenden Sieg erfochten. In diesem Departement, wo damals auf 115 626 eingeschriebene Wähler die beiden republikanischen Kandidaten ungefähr 70 000 Stimmen (also nur 45,000 Wähler nicht) für sie waren, erhielten sie dieses Mal nur ungefähr 38,000 Stimmen, während auf den Herzog von Mouchy, den Vetter des Chiselhurster Jünglings, 54,000 Stimmen fielen, und dies in einem Departement, das durch den Krieg, welchen der Kaiser auf so leichtsinnige Weise hervorgerufen, so schwer gelitten hat. Die „République française" sucht die Niederlage der Republikaner in diesem Departement dadurch zu entschuldigen, daß dort Intriguen angezettelt worden seien und der in Folge dessen unter den Republikanern ausgebrochene Streit verhindert habe, daß die bonapartistische Kandidatur mit der gewollten Entschlossenheit bekämpft worden sei. Dies ist theilweise richtig, aber Gambetta und seine Freunde hätten jedenfalls besser gethan, A. Rousselle fallen zu lassen, als durch die Aufrechterhaltung einer Kandidatur, die bei den Konservativen so verhaßt war, viele der letzteren in das bonapartistische Lager hinüberzutreiben und so die Wahl des Gemahls der Prinzessin Anna Murat möglich zu machen. Wie schon gemeldet, waren es die Orleanisten, welche Levavasseur, den gemäßigt republikanischen Kandidaten, aufstellten. Sie hofften, Rousselle werde die meisten Stimmen erhalten und ein Theil der gemäßigten Republikaner der Nationalversammlung sich aus Verdruß über den Sieg des radikalen Kandidaten der Regierung anschließen. Sie rechneten aber falsch; ihre Intriguen kamen nur dem Herzog v. Mouchy zu statten, und da die beiden republikanischen Kandidaten (Rousselle erhielt 19,167, Levavasseur 18,816) fast eine gleiche Anzahl Stimmen erhielten, so ist heute das linke Zentrum gegen die Regierung, deren Intriguen ihm einen großen Theil der Konservativen der Oise abspänstig machten, noch aufgebrachter, als es früher der Fall war.

---

nen. Wenn wir ausgeschlafen haben, reden wir weiter über die Sache. Doch vorher noch Eins. Da Ihnen, wie Sie sagen, daran liegt, Ihren wirklichen Namen nicht kund zu geben, so kann es Ihnen wohl auch einerlei sein, wenn ich Sie, falls sich morgen oder im Laufe der nächsten Tage ein Bekannter bei mir einfinden sollte, als einen aus Deutschland eben angekommenen Freund und entfernten Verwandten von mir vorstelle. Was sagen Sie dazu, Herr Eugen?" (Fortsetzung folgt.)

H **München**, 10. Nov. Das „Bayer. Vaterland" hatte bekanntlich den Raubmörder Aumer zu einem Liberalen gestempelt, weil derselbe Manschettenknöpfe mit dem Bildnisse des Kaisers trug; das Blatt suchte hierin eine „Revanche für den Ultramontanen Kullmann!" — Inzwischen meldet der Polizeibericht: „Da die Thatsache, daß der Doppelmörder Thomas Aumer Manschettenknöpfe mit dem Bildniß des Deutschen Kaisers trug, von einem Theil der Presse zur Beurtheilung seiner politischen Parteistellung verwerthet wurde, so mag auch das weiteren Faktums erwähnt sein, daß derselbe eine Medaille der unbefleckten Empfängniß mit dem Bilde der Altötinger Gnadenkapelle bei sich trug. Wer übrigens mit dem Verbrecher irgendwie in Berührung trat, mußte alsbald die Ueberzeugung gewinnen, daß derselbe sicher die Wahrheit sagte, als er erklärte, daß er sich um politische Dinge nie im Geringsten bekümmerte. Was es mit der von anderer Seite angeregten Vermuthung auf sich hat, daß der ꝛc. „Massenmord im Großen", dessen Zeuge er im letzten Feldzuge gewesen sein sollte, auf sein Gemüth schlimmen Eindruck gemacht haben möchte, läßt sich daraus beurtheilen, daß ꝛc. Aumer gar nicht im Kampfe gestanden, sondern während des ganzen Krieges in Burghausen als Soldat einer Depotkompagnie in Garnison gelegen ist."

Badische Chronik.

§* **Pforzheim**, 8. Nov. Ein aus dem Dorfe Ispringen gebürtiger Arbeiter des Benkiser'schen Eisenwerks dahier wurde an dem Tage, an welchem er seine 50jährige Dienstzeit in dem genannten Etablissement vollendet hatte, reich beschenkt und demselben die Zusage gegeben, daß er von nun an seinem Lebensabend sorgenlos entgegensehen könne. — Vor einigen Tagen suchte sich der geisteskrank gewordene Koch eines hiesigen Gasthofes auf wirklich schauderhafte Weise das Leben zu nehmen. Zuerst schoß er sich eine Kugel in die Stirne; da dieselbe an dem starken Schädelknochen abprallte, versuchte der Unglückliche sich mit dem Rasirmesser den Hals zu durchschneiden und die Pulsadern an den Armen zu öffnen. Der Arme lebt noch; keine der Wunden ist nämlich absolut tödtlich. — Heute wurde man der Frauensperson habhaft, welche vor einiger Zeit in dem Walde zwischen hier und Tiefenbronn ihr Kind ausgesetzt hatte. Dieselbe ist aus dem Württembergischen gebürtig und diente in einem hiesigen Hause als Amme. Das Kind fand man noch lebend und brachte es bei einer hiesigen Familie in Verpflegung.

§* **Pforzheim**, 10. Nov. Letzten Samstag brachte die hiesige „freiwillige Feuerwehr" ihrem langjährigen Kommandanten Hrn. Bürgermeister Franzmann zu seiner Wiedergenesung von sehr gefährlichen Verletzungen, die derselbe bei einem hier vor mehreren Monaten schon vorgekommenen Brandunglücke davongetragen hatte, einen solennen Fackelzug. Hr. Gemeinderath C. Bichler hielt dabei eine Ansprache, worin die Verdienste und die Opferwilligkeit des Hrn. Franzmann hervorgehoben wurden. — Die Frage betreffs eines Saalbaues tritt hier seit einiger Zeit ernstlicher auf, seitdem nämlich die Museumsgesellschaft die Erbauung eines neuen Hauses beschlossen hat. Ein Theil der Gesellschaftsmitglieder betreibt nämlich den Plan, den Saalbau mit dem Museumsgebäude zu verbinden. Da die Museumsgesellschaft aber den Bau auf ihre Kasse übernehmen soll, so findet die Sache noch einiges, nicht ungerechtfertigtes Bedenken. — Auf gestern Abend hatte die hiesige Gesellschaft „Frohsinn" in der Turnhalle eine Abendunterhaltung, bestehend in musikalischen Produktionen und theatralischen Darstellungen, veranstaltet. Es wirkten dabei außer Gesellschaftsmitgliedern die Kapelle des 1. bad. Leib-Grenadierregiments und Hofschauspielerin Frln. Rönnenkamp von Karlsruhe mit. Die sämmtlichen Aufführungen hatten sich des reichlichen Beifalls der sehr zahlreich Anwesenden zu erfreuen.

Bruchsal, 9. Nov. (Krchg. Ztg.) Nachdem der als bestimmt vorausgesagte Eröffnungstermin der Bruchsal-Germersheimer, resp. Rheinsheimer Bahn — 1. November — nicht eingehalten werden konnte, da die Baustelle an der Einmündung in den hiesigen Bahnhof noch nicht ganz fertig war, fand heute die erste (technische) Probefahrt statt, welcher in einigen Tagen eine allgemeine Probefahrt und am 15. oder 20. d. M. die Betriebseröffnung folgen wird.

Bruchsal, 10. Nov. (Krchg. Ztg.) Heute fand hier die erste Civiltrauung statt, der eine kirchliche Trauung nicht folgte. Der Grund war, daß die Ehe eine soz. Misch-Ehe ist und die Geistlichen der betreffenden Kirchen die Vornahme der kirchlichen Zeremonien verweigerten. Der Bräutigam ist Hr. v. H., ehmaliger Leutnant des hiesigen Dragonerregiments, die Braut, Frl. H., gehört der israelitischen Religion an.

§ **Heidelberg**, 10. Nov. In voriger Woche wurde hier mit einem Feuerlöschapparate, wie solche zum Ersticken beginnender Brände benützt werden, eine öffentliche Probe angestellt, welche befriedigend ausfiel. Die Vorrichtung beruht im Prinzip auf massenhafter lokaler Entwicklung von Kohlensäure, einem Gas, welches bekanntlich das Brennen nicht zu unterhalten vermag und in diesem speziellen Fall durch Einwirkung von Schwefelsäure auf doppeltkohlensaures Natron produzirt wird. — Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Droschken- und Dienstmanns-Tarif in die Markwährung umzurechnen. Im Allgemeinen wird auch hier eine kleine Erhöhung das Resultat sein. — Dagegen haben einzelne Bierwirthe sich endlich dazu bequemt, den Preis des Getränkes auf 2 kr. per Viertelliter zu ermäßigen. — Die auch in diese Zeitung übergegangene Nachricht, daß der in dem nahen Wieblingen lebende Schriftsteller Karl Gutzkow ein neues, auf spanischem Boden spielendes Trauerspiel vollendet habe und dasselbe an einigen größeren deutschen Bühnen anonym wolle aufführen lassen, wird von ihm selbst in einer etwas undeutlichen Erklärung als unrichtig bezeichnet.

Mannheim, 10. Nov. Die gestrige Vorstellung von „Wallensteins Lager" und den „Piccolomini" lieferte einen erfreulichen Beweis, daß die alte Tradition unserer Bühne noch nicht erloschen ist, vielmehr gerade in der Pflege der klassischen Stücke hier in dem alten tüchtigen Geiste fortgefahren wird. Ensemble, wie Einzelleistungen können als höchst befriedigend bezeichnet werden und folgte das ungewöhnlich zahlreiche Publikum der trefflichen Aufführung in lautloser Stille und Aufmerksamkeit. Wenn sonst hier im Applaudiren des Guten oft zu viel geschieht, so ist gerade bei klassischen Stücken regelmäßig wahrzunehmen, daß unsere Theaterbesucher vom Applause absehen, um den Totaleindruck ungestört zu genießen, und wissen unsere Darsteller sicherlich die andächtige Ruhe der Zuhörer bei solchen Aufführungen zu würdigen. — In einem dreistöckigen Hause der Unterstadt, in dem sich ein Lehrinstitut befindet, brach gestern Abend gegen 10 Uhr Feuer aus, welches den Dachstuhl und die in demselben befindliche Mansardenwohnung nahezu zerstörte, in seinem Weitergreifen aber durch die energische Hilfeleistung unserer Feuerwehr gehemmt wurde. Schon während des Brandes wurde geäußert, es müsse das Feuer angelegt worden sein, und hören wir, daß bereits eine der Brandstiftung verdächtige Frau in Untersuchung und Verhaft gezogen wurde. — Bei unserer jüngsten Notiz über die hiesige Stenographie glaubten wir den Vorsitzenden des hiesigen Vereins nach altstolze'schem System als Stolze'schen Stenographen bezeichnen zu sollen, nehmen aber gern davon Akt, daß derselbe gleichzeitig den Gabelsberger Stenographenverein Mannheim-Ludwigshafen präsidirt und in der Praxis sich ausschließlich des Gabelsberger'schen Systems bedient. Wir stehen dem Streite dieser beiden Schnellschreib-Sekten durchaus neutral gegenüber, und hatten keine Ahnung, daß unsere Notiz in der Versammlung der „Gabelsberger" eine Verwahrung nach sich ziehen könne.

Tauberbischofsheim, 8. Nov. (Schw. M.) Die letzten Tage beherbergte unser Amtsgefängniß drei Neupriester, welche wegen und fugter Ertheilung von Religionsunterricht je eine 24stündige Arreststrafe abzusitzen hatten. Wie man hört, wurde denselben bei ihrer Haftentlassung mitgetheilt, daß bei fernerer Uebertretung des Gesetzes

auf ihre Kosten je ein Gendarm in die betreffenden Orte gelegt werde mit dem Auftrage, den Eintritt der Renitenten in die Schule zu verhindern.

○ **Baden**, 10. Nov. In dem hiesigen Gemeinderath wurden in der Sitzung vom 2. d. M. einige wichtige Beschlüsse gefaßt: Bezüglich der Einführung der neuen **Städteordnung** wurde dem Bürgerausschuß zur Zustimmung vorgeschlagen, daß ein Oberbürgermeister, ein Bürgermeister, beide besoldet mit einem Gehalte von 5000 fl. zusammen, und 18 Stadträthe (hierunter einer von dem Nebenorte Badenscheuern gewählt) ernannt werden sollen; ferner sollen zur Vornahme der Vorarbeiten für die **Merkur-Bahn** 1000 Thaler in den Voranschlag des Jahres 1875 aufgenommen werden. Letzterer Beschluß erscheint dadurch gerechtfertigt, daß der Hauptvortheil, den die Bahn zu erzielen hat, doch der Stadt Baden im Ganzen zu Theil wird, die 1600 Thaler, wenn die Bahn zu Stande kommt, der Gemeinde wieder ersetzt werden und die Anreger der Bahn bereits erhebliche Auslagen für dieselbe gehabt haben. — Am vergangenen Sonntag wurde hier die **Wessenberg-Feier** in würdigster Weise begangen. Am Vormittag fand die kirchliche Feier in der den Altkatholiken eingeräumten Spitalkirche statt, wo das Evangelium „vom bösen Feind, der Unkraut unter den Weizen säet" dem Prediger Veranlassung gab, die Stellung Wessenberg's zur damaligen Kirchenregierung zu schildern. Am Abend hielt Pfarrer Feig einen 1 1/2 Stunden währenden Vortrag über Wessenberg im großen Saale der Restauration Weber, der von reichlichem Beifall belohnt wurde. Ein Bankett, bei welchem es an kernhaften Trinksprüchen nicht fehlte, schloß die Feier. Etwa 200 Personen nahmen an derselben Theil. — Am gleichen Abend gab auch der Männer-Gesangverein „**Hohenbaden**" seine erste Aufführung dieses Winters in den Räumen des grünen Hofes. Sie war sehr gelungen und hatte eine große Menge Besucher angezogen.

♂ **Offenburg**, 9. Nov. Die **landwirthsch. Winterschule** für den Kreis Offenburg wird Montag 16. Nov. eröffnet werden. An Stelle des nach der Hochburg berufenen Hrn. Burghard übernimmt Hr. W. **Magenau**, bisher in Waldshut, die Vorstandsstelle derselben. — Der **Vorschußverein** beabsichtigt die Eintrittsgelder, die monatlichen Einlagen und die Stammantheile zu erhöhen. Die diesbezüglichen Vorlagen werden der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung von dem Verwaltungsrathe vorgelegt werden. Die **Sparkasse** hat bereits eine Erhöhung des Zinsfußes für alle Einlagen von 3 1/2 Proz. auf 4 Proz., vom 1. Januar 1875 beginnend, angeordnet; ferner läßt letztere die Verzinsung der Einlagen schon in dem ersten auf die Einlage folgenden Monat eintreten. — Mit Beginn der langen Winterabende fangen nun auch die hiesigen **gesellschaftlichen Vergnügungen** wieder an, in ein lebhafteres Stadium zu treten. Da jedoch der Advent bald vor der Thüre steht und der Fasching nächstes Jahr von einer für die tanzlustige Jugend erschreckenden Kürze ist, so muß Alles rasch noch einander abgewickelt werden. Die Museumsgesellschaft hat letzten Sonntag ein sehr besuchtes Kränzchen mit Aussicht auf baldigste Wiederholung gegeben, die „Concordia", welche unter allgemeiner Theilnahme der sangesfreundlichen Einwohnerschaft vorigen Samstag ein neues trauliches Heim bei Hrn. Armbruster bezogen, bereitet ein vielversprechendes Konzert vor, auch das „Kalte Loch", dem die Sommerhitze nie gut thut, wird bei den kalten Tagen wieder lebhaft und rege, und so mag der griesgrämige Gast „Winter" immerhin in unsern Mauern einziehen, er wird Alles zur Abwehr gut vorbereitet finden.

♂ **Offenburg**, 10. Nov. Im Laufe dieser Woche verlassen in Folge ehrenvoller Beförderung zwei Männer unsere Stadt, die es wohl verdienen, daß man ihrer ersprießlichen Thätigkeit in Bezirk und Kreis Offenburg öffentlich gedenkt: es sind die HH. Revisor **Stricker** und Landwirthschaftslehrer **Burghard**. Während der Erstere in unausgesetzter, fast aufreibender Thätigkeit die pünktlichste Sorgfalt in die Finanzen des Gemeindehaushalts zu bringen suchte und so sich vorkommenden Falls die Aussicht auf den ersten Posten hiesiger Gemeindeverwaltung erwerben, war des Letztern Bemühen auf die Hebung der Landwirthschaft durch theoretische und praktische Ausbildung der jungen Landwirthe und Anleitung älterer Landwirthe zum rationellen Betriebe ihrer Geschäfte gerichtet. Man kann wohl sagen, daß die Bestrebungen und die Thätigkeit beider Herren innerhalb ihrer Wirkungskreise sich des besten Erfolges erfreuten und sie so neben der Anerkennung der Behörden die allgemeine Achtung aller Kreise genossen. Die Abschiedsfeier, welche gestern vom „Kalten Loch" zu Ehren der scheidenden Freunde veranstaltet worden, war bei wörtlich überfülltem Lokale der beste Beweis, daß die HH. Stricker und Burghard, wie sie ungern von hier scheiden, so auch lange im Berufs- und Freundeskreisen werden vermißt werden!

‖ **Vom Kaiserstuhl**, 10. Nov. Wie Ihnen jüngst aus dem Durbacher Thal berichtet wurde, daß das **Holz der Reben** ausgezeichnet ausgereift und also auch für's nächste Jahr die erste und Hauptgrundlage für ein gutes Erträgniß sei, so kann ich Ihnen auch von hier aus dasselbe melden. Die besten Weinorte, wie z. B Achkarren, sind vollständig ausverkauft. Eines so raschen Absatzes vermögen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern.

= **Freiburg**, 10. Nov. Die seit Wochen ununterbrochen fortdauernde ungewöhnliche **Trockenheit** macht sich nicht nur in unsern Bächen für die Gewerbtreibenden sehr unangenehm fühlbar, so daß die Wässerung der Wiesen polizeilich auf wenige Wochentage beschränkt werden mußte, sondern auch an unserer Wasserleitung aus dem Mösle seit einiger Zeit mehr und mehr bemerklich. Man sah sich deßhalb dieser Tage genöthigt, eine allgemeine Reduktion des Wasserquantums der Privatbrunnen in der Unterstadt eintreten zu lassen, um ein gänzliches Ausbleiben des Wassers in den höher gelegenen Brunnen zu verhüten. Es bestätigt sich bei dieser Gelegenheit täglich mehr, daß unsere jetzige sog. Mösle-Brunnenleitung dem Bedürfniß unserer Stadt keineswegs mehr würde genügt haben, da dieselbe gar zu sehr von den temporären Feuchtigkeits-Niederschlägen abhängig ist, und sieht man die Nothwendigkeit der Erstellung der neuen Wasserleitung von Ebnet immer mehr ein. Die Arbeiten an dieser Leitung nehmen einen günstigen Verlauf und ist zu hoffen, daß bis zum Jahr 1876 dieses große Unternehmen glücklich beendigt sein wird.

⩓ **Vom Oberrhein**, 7. Nov. Wie wir erfahren, haben die beiden Söhne Henri **Rocheforts** dieser Tage Freiburg und Basel passirt, um sich von da nach **Genf** zu begeben, woselbst die ganze Familie Rochefort's sich häuslich niederzulassen beabsichtigt. Das Klima von Genf soll dem „Laternenmann" weit besser als jenes von England konveniren. — In unserer Nachbarstadt **Basel** sind die öffentlichen **populären Vorträge** im Bernoullianum, wie solche im Wintersemester allwöchentlich stattfinden, kürzlich durch einen Vortrag des Hrn. Prof. J. **Burckhardt** über „**Leben und Sitten des Adels um das Jahr 1500**" eröffnet worden. Das Lokal war dabei so angefüllt und sogar die Zugänge so dicht besetzt, daß mancher Hörer sich wieder entfernen mußte, ohne seine Wißbegierde befriedigen zu können. Hr. Prof. Burckhardt sah sich deßhalb veranlaßt, jenen ersten Vortrag gestern Abends nochmals zu wiederholen. — Wie man vernimmt, hat der diesjährige Ertrag des Salmenfangs bei **Laufenburg** kaum die Hälfte des letztjährigen ergeben. Die Ursache hievon soll in dem außerordentlich niedern Stande des Rheins liegen. — Die **Elsässer Weine** von 1874 haben in den letzten Tagen, wie wir hören, einen Aufschlag von 3—4 fl. per Ohm erfahren.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Morning Post", welche noch immer über die Bewegungen des früheren französischen Thronfolgers sorgfältig Buch führt, meldet, daß Prinz **Louis Napoleon** in der ersten Klasse der königlichen Militärakademie zu Woolwich den eilften Platz unter 32 Mitschülern einnimmt und im nächsten Februar ein befriedigendes Examen abzulegen verspricht. (Früher hieß es, er werde sich dem Examen nicht unterziehen.) Der junge Prinz hat mit mehreren Kameraden einen Unterrichtskursus auf der Artillerieschule zu Shoeburyness durchgemacht und ist jetzt nach Woolwich zurückgekehrt. In Woolwich nimmt er täglich Reitstunde vor Beginn der Schule, und soll sehr fleißig zum Examen sich vorbereiten. Der junge Mann wird wie alle andern Mitschüler behandelt, nur daß ihm gestattet worden ist, eine Privatwohnung zu beziehen, anstatt in dem Akademiegebäude selbst zu wohnen.

— **London**, 7. Nov. Das „Athenäum" weist bei Besprechung der Volkszählung in Indien vom Jahr 1871/72 darauf hin, daß es sich leicht noch herausstellen kann, daß nicht China, sondern Indien das dichtbevölkertste und absolut am stärksten bevölkerte Land der Erde ist. Bisher hat man China dafür gehalten. Damals hieß es indessen, Indien zähle nur 180 Millionen Menschen. Jetzt hat sich durch ziemlich oberflächliche Zählung eine Bevölkerung von 283 Millionen Seelen herausgestellt, d. h. also mit den Bergvölkern bis an das Himalayagebirge sicher 300 Millionen. Vor einigen Jahren noch galt die Bevölkerung Chinas als 500 Millionen. Diese Schätzung erwies sich als übertrieben, und heute spricht man von nur 400 Millionen. Auch das halten Viele für zu hoch gegriffen, und es kann leicht dahin kommen, daß sich 300 Millionen als die richtige Schätzung herausstellt. Da würden also einige mehr oder weniger auf dieser oder jener Seite den Ausschlag geben, und die können leicht auf Seite Indiens fallen.

— Ein **irisches** Nationalkomité hat sich nach Londoner Berichten der Aufgabe unterzogen, eine Feier des 100jährigen Geburtstags **O'Connell's** anzuordnen. Es veröffentlicht eine Ansprache an den irischen Volksstamm und die Freunde der Freiheit in der ganzen Welt, worin diese aufgefordert werden, durch ihre Theilnahme das Fest zu einem des größten Sohnes Irlands würdigen zu machen.

Nachschrift.

† **Rom**, 10. Nov. Von 508 Wahlkollegien sind die Resultate von 483 bekannt. Von den definitiven **Wahlen** kommen 144 auf die Rechte und 110 auf die Linke. Bei den engeren Wahlen kann die Rechte sicher auf 83, die Linke auf 40 rechnen. Bei 60 Wahlen erzielten die Kandidaten der Rechten, bei 36 die Kandidaten der Linken eine nur geringe Majorität.

† **Paris**, 11. Nov. Die „Agence Havas" erklärt sich ermächtigt, die von der spanischen Regierung verbreitete und zu Reklamationen verwendete Nachricht, daß **Don Carlos** am 7. Nov. auf französisches Gebiet übergetreten sei und sich dort längere Zeit aufgehalten habe, auf Grund in Hendaye eingezogener Erkundigungen formell zu dementiren.

† **Hendaye**, 10. Nov. Heute früh eröffneten die Regierungstruppen das Feuer gegen die befestigten Positionen der **Karlisten** auf dem Berge San Marko zwischen Lizza und Renteria. Die Regierungstruppen nahmen mehrere Positionen und brachten den Karlisten erhebliche Verluste bei.

† **Hendaye**, 10. Nov. Nach Meldungen von der **spanischen Grenze** suchen die Regierungstruppen die Karlisten von ihrer Operationsbasis abzuschneiden und zum Uebertritt nach Frankreich oder zur Waffenstreckung zu zwingen. Regierungstruppen sind deßhalb in San Sebastian ausgeschifft. Seit gestern fanden zwischen Renteria und Oyarzun heftige Kämpfe statt, deren Ausgang noch unbekannt ist. Die Besatzungstruppen von Bilbao, Vittoria und Irun sind bereit, die Bewegung zu unterstützen, welche zugleich bezweckt, Pampeluna zu verproviantiren.

† **London**, 10. Nov. Auf dem gestern vom Lordmayor gegebenen **Bankett** hielt **Disraeli** eine Rede, worin er sich über die politische Situation ausließ und die innere Lage Englands als befriedigend bezeichnete. Letzteres sei wesentlich der günstigen Stellung der Arbeiterklasse zuzuschreiben, welche Vorrechte wie in keinem anderen Lande besitze, deren Person und Wohnung heilig sei, der Vereinigungen zum Schutze ihrer Interessen unbeschränkt erlaubt seien. Die Arbeiterklasse fühle sich daher zufrieden und sei konservativ gesonnen. Der Minister hob darauf die günstige Finanzlage und den wachsenden Wohlstand des Landes hervor. Betreffs der auswärtigen Verhältnisse sei die Lage des Kontinents nicht ohne Beunruhigung. Die englische Regierung sei jedoch überzeugt, bei allen Großmächten bestehe der aufrichtige Wunsch nach Frieden. England werde ebenfalls seinen Einfluß in diesem Sinne geltend machen.

† **London**, 11. Nov. Erzbischof **Manning** geht, wie neuerdings verlautet, Anfangs der nächsten Woche nach Rom, wohin bereits mehrere britische Bischöfe vorausgereist sind.

— Der **mittelrheinische Bezirksverband des badischen Technikervereins** hat in der Sitzung vom 9. Nov. 1874 beschlossen:

Die Konkurrenz für die Aufstellung eines Entwurfs zu dem Bau einer Festhalle für die Residenzstadt Karlsruhe auf Grund des Programms, welches am 30 Oktober 1874 durch die von dem Gemeinderathe ernannte Festhalle-Baukommission ausgegeben wurde, verstößt in folgenden Punkten gegen die Grundsätze, welche bei dem Verfahren öffentlicher Konkurrenzen von dem Verbande deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in der 15. Wanderversammlung zu Hamburg im Jahre 1868 angenommen worden sind:

1) Die Preisrichter sind in dem Preisausschreiben nicht genannt; auch ist denselben das Programm zur Billigung nicht unterbreitet worden, noch waren sie in der Lage, vor Veröffentlichung des Programms sich zur Annahme des Preisrichter-Amtes bereit zu erklären, da sie erst nach dessen Veröffentlichung zur Annahme des Amtes aufgefordert worden sind.

2) Der Preis von 1000 Mark für den besten Entwurf entspricht keineswegs dem Honorar, welches ein namhafter Architekt für eine derartige Arbeit erhält; es müßte vielmehr das Honorar nach Maßgabe der Pos. 2 und 4 der Tabelle II. der Norm zur Berechnung des Honorars für architektonische Arbeiten, welche auf derselben Versammlung zu Hamburg angenommen wurde und seither allgemeine Giltigkeit selbst bei richterlichen Entscheidungen erlangt hat, ungefähr das Dreifache betragen.

Es erscheint außerdem die Verbindung einer allgemeinen Konkurrenz mit der Einladung einiger durch die Gemeinderaths-Kommission ausgewählten Architekten nicht geeignet, den völlig gleichen Standpunkt aller Konkurrenten zu wahren und jede Monopolisirung auszuschließen.

In Erwägung obiger Gründe und in Anbetracht, daß dieses Preisausschreiben die Anfertigung von Zeichnungen in großem Maßstabe in der kurzen Zeit von einem Monat fordert, bei einem in mancher Hinsicht mangelhaften Programm, empfiehlt der mittelrheinische Bezirksverband des badischen Technikervereins den Architekten, sich bei der Konkurrenz nicht zu betheiligen. Zugleich spricht derselbe hiemit die Ueberzeugung aus, daß durch ein Konkurrenzverfahren, wie es in vorliegendem Fall gewählt wurde, der Zweck einer Konkurrenz überhaupt, nämlich die Erreichung vielseitiger Auffassung derselben künstlerischen Aufgabe und die Erweckung des Wetteifers, verfehlt wird. — Im Namen des Bezirksverbandes. Der Vorsitzende: H **Sternberg**.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Nov., die übrigen vom 10. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligation.	105 3/8	Luxemburg 4 % Obl. i. Fr. à 28 Fr.	—
Baden 5 % Obligationen	104 3/4	" 4 % " i. Thlr. à 105 Fr	94 1/2
" 4 1/2 % "	102	Rußland 5 % Oblig. v. 1870 £ à 12.	99 5/8
" 4 % "	97 3/4	" 5 % dto. v. 1871	97 1/2
" 3 1/2 % Oblig. v. 1842	93	" dto. v. 1872	—
Bayern 4 1/2 % Obligat.	101 1/4	Schweden 4 1/2 % dto. i. Thlr.	—
" 4 %	97 3/4	Schweiz 4 1/2 % Bern. Stsobl.	—
Württemberg 5 % Obligation.	105	**N.-Amerika 6 % Bonds 1882r v. 1862**	97 5/8
" 4 1/2 % "	101 1/2	" **6 % dto. 1885r von 1865**	101
" 4 % "	—	" 5 % dto. 1905r (10/40r v. 1864	99 1/8
Nassau 4 % Obligationen	—	3 % Spanische	17 1/2, 5/8
Gr. Hessen 4 % Obligationen	100 1/8	Volle franz. Rente	100
Oesterreich. 5 % Silberrente Zins 4 1/2 %	68 1/4		
" **5 % Papierrente** Zins 4 1/2 %	64 3/8		

Actien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113 3/8	5 % Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71 5/8
Frankf. Bankverein	87 1/4	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	92 1/2	5 % Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87
Provinzialdiskonto	81 3/4	5 % dto. " 2. Em.	—
Darmstädter Bank	389 3/4	5 % dto. steuerfr. neue	89 1/2
Oesterr. Nationalbank	1046	5 % dto. (Neumarkt-Ried)	90 1/2
Württemb. Vereinsbank	136 1/2	5 % Donau-Drau	66 7/8
Oesterr. Kredit-Aktien	241 1/2	**5 % Frz.-Jos.-Prior.**	92 3/4
Mitt.deutsch.Kred.Bank	101	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	100 1/4	5 % Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	88	5 % **östr. Nrdwstb. Pr. i. G.**	87
Brüsseler Bank	105 1/8	5 % " " Lt. B.	71 3/4
Berliner Bankverein	86 7/8	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	88	5 % Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63 1/4
Deutsche Effektenbank	117	5 % Ungar. Nordostb.-Prior.	66 1/4
Oestr.-deutsche Bank	88 3/4	5 % Ungar.-Galiz.	71
4 1/2 % bayr. Ostb. à 200 fl.	11	Ungar. Eis.-Anl.	74 1/4
4 1/2 % pfälz. Marbahn 500 fl.	118	5 % östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87 1/2
4 % Hess. Ludwigsbahn	133 1/2	**3 % östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49 3/8
3 1/2 % Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73 1/2	5 % österr. Staatsb.-Pr.	98 3/8
5 % östr. Frz.-Staatsb.	317 7/8	3 % österr. Staatsb.-Pr.	63 1/2
5 % " Süd-Lombard.	142 1/2	3 % Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	37 7/8
5 % " Nordwestb.-A.	148 /	5 % Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	101 3/4
5 % Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	204 3/4	4 1/2 % "	98
5 % Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	15	6 % Pacific Central	81 1/8
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl.	21	6 % South Missouri	48 3/4
5 % Frz.-Jos.-Eisenbahn	199		
Galizier	258 1/2		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	104 7/8	Oestr 4 % 250-fl.-Loose v. 1854	104
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	117 3/4	" 5 % 500-fl.- " v. 1860	107 1/8
Badische 4 % dto		" 100-fl.-Loose von 1864	173
" 35-fl.-Loose . .	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	101 7/8
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	260	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 3/4
" " 25-fl.- "	60 1/2	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
Ansbach-Gunzenhausen. Loos	6	Meininger fl. 7.	9 1/2
		% Oldenburger Thlr.-40-L	41 1/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 %	119 1/2	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6 %	95	Ducaten . . . "	5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. **5 %**	107	**20-Francs-St.** "	9.30 1/2-31 1/2
Disconto . . . . LS. 5 %		Engl. Sovereigns "	11.07 09
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial "	9.47—49
Pistolen . . . . "	9.40—42	Dollars in Gold "	2.26—27
		Dollarcoupon . . . "	—

Tendenz: Schluß festigkeit.

Berliner Börse. 11. Nov. Kredit 139, Staatsbahn 182 Lombarden 181 1/4, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier , Galizier —. Tendenz: still.

Wiener Börse. 11 Nov. Kreditaktien 233.—, Staatsbahn —, Lombarden 132.50, Anglobank 152.—, Napoleonsd'or 8.90.50, Tendenz: matt.

New-York. 11. Nov. Gold (Schlußkurs) 110 1/4.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul **Kretschmar** in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 13. Nov. 4. Quartal. 125. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Die Marquise von Villette**, Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

L.998. Säckingen. Freunden und fernen Verwandten die traurige Nachricht von dem heute erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

Josefine Keller,
geborne Malzacher,

Wittwe des G.h. Hofraths Dr. Keller, im Alter von 81 Jahren.

Säckingen, den 10. Nov. 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

L.1000. Heidelberg. Nach langen und schweren Leiden entschlief heute früh 1 Uhr zu einem besseren Leben mein theures Weib **Agnes,** geb. **Bergmann,** im Alter von 43 Jahren.

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Heidelberg, den 11. Nov. 1874.

Professor Dr. Stengel.

Todesanzeige.

N.4. Pforzheim. Auswärtigen Bekannten und Verwandten die Trauerkunde, daß unsere liebe theure Mutter, Groß und Schwiegermutter

Louise Bofinger,
geb. Maier,

in noch nicht ganz vollendetem 74. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Pforzheim, den 12. Nov. 1874.

Die Hinterbliebenen.

Eingesandt.

L.999. In dem Inseratentheile dieses Blattes begegnen wir seit einiger Zeit der Ausschreibung behufs Versteigerung eines seiner Zeit renommirten Geschäftes. Wir meinen die Zeller Porzellanfabrik, die von Alters her bei den meisten Porzellanhändlern noch in gutem Andenken steht, nach und nach aber in ihrer Leistungsfähigkeit sehr nachgelassen hat, so daß es jetzt zur Versteigerung kommt, und zwar ist der Preis, zu welchem zugeschlagen werden soll, ein weit unter dem schon vor vielen Jahren dafür angelegten Anlagekapitale stehender.

Bei dem Emporblühen fast aller Industriezweige in Deutschland, wovon die Besucher der vorjährigen Wiener Weltausstellung sich überzeugen konnten, ist es höchst betrübend, den Verfall einer in Baden heimischen Industrie constatiren zu müssen, noch mehr aber wirkt es befremdend auf den Beobachter, wenn er sieht, daß gerade aus der Zeller Fabrik Leute hervorgingen, die, wie es scheint, ganz Bedeutendes in der Porzellan-Manufaktur zu leisten befähigt sind. Ein solches Talent ist unser Landsmann, Herr Louis Herrmann, derzeit Direktor der Société anonyme des produits ceramiques du Hainaut à Mons, deren Produkte wir auf der Brüsseler Ausstellung zu bewundern Gelegenheit hatten, und von deren Lobe viele, darunter die bedeutendsten Blätter, nicht genug zu rühmen wissen, so daß wir uns die Genugthuung nicht versagen können, auch in seinem Heimathlande etwas darüber laut werden zu lassen, wie der strebsame Arbeiter und Künstler in seinem jetzigen Wirkungskreise geehrt und anerkannt wird. Natürlich können wir des Raumes halber nur im Auszuge den langen detaillirten Bericht eines der bedeutendsten belgischen Blätter wiedergeben.

Die Presse Belge schreibt: „Der große Erfolg der Porzellan-Manufaktur des Hennegau ist hauptsächlich ihrem geschickten Direktor, Herrn Louis Herrmann, zuzuschreiben, den man ohne Uebertreibung in den ersten Rang der Fabrikanten dieses Genre's stellen darf. Er ist nicht allein ein Industrieller, sondern auch erfindungsreicher Künstler, den man nie auf einer Unsicherheit ertappt, wenn es sich darum handelt, eine Verbesserung in seinem schwierigen Fache anzubringen. Die Porzellane von außerordentlicher Feinheit, Weiße und Leichtigkeit können mit den besten französischen verglichen werden. Jedermann kann sich durch den Anblick in den Hallen des Industriegebäudes durch eigene Anschauung davon überzeugen. Der gedachte Erfolg der Manufaktur des Hennegau wird indessen Niemanden überraschen, der ihren Direktor, Herrn Louis Herrmann, am Werke gesehen hat. Er ist ein Mann, der im höchsten Grade die Eigenschaften in sich vereinigt, die den tüchtigen Fabrikanten ausmachen: artistische Fähigkeit, Thatkraft, ein scharfer Beobachter und forschender Geist. Für seine wichtige Erfindung der Porzellan-Lampenschirme mit Lithophanie (Lichtbilder) wurde ihm im Jahre 1872 eine besondere Auszeichnung (die große goldene Medaille) von seiner Majestät dem Könige zu Theil."

In ähnlicher Weise sprechen sich noch der Impartial, die Etoile Belge, das Organe de Mons und andere Blätter lobend über Herrn Herrmann aus. Wir wünschen dem wackeren Landsmanne zu seinem Erfolge noch weiter Glück und freuen uns der Anerkennung, die sein Streben so allseitig zu finden scheint, indem wir zum Schlusse nur bedauern, daß eine Anstalt wie die Zeller Fabrik, welche so gute Kräfte hervorbrachte, nicht besser prosperirte, so daß Eingangs erwähnte Calamität, welche eine hervorragende badische Industrie zu gefährden droht, bevorsteht.

Für Apotheker.

L.974.2. Ein jüngerer, bestempfohlener Apotheker übernimmt Verwaltung, Vertretung oder Aushilfe; auch würde derselbe ein frequentes Geschäft pachten.

Franko Off. bef. d. Exped. dieses Blattes sub P. Q.

L.978.2. Billingen.

Arbeitergesuch.

6 Schnitzler, 1 Säger und 1 Schreiner werden gesucht bei

Josef Kammerer.

L.968.2.

Gesucht.

Ein intelligenter Lehrling in ein Engros-Haus in Basel.

Offerten sub Chiffre H 3395 Q an ***Haasenstein & Vogler in Basel.***

Leere Petroleum-fässer

L.809.3.

kaufe in jeder Stückzahl.

Gust. Schützenbach
Mannheim.

L.993.1. Karlsruhe.

Hausverkauf.

In der Nähe der Residenz und eine ½ Stunde von der Eisenbahn entfernt, am fließenden Wasser an der Landstraße gelegen, ist ein zweistöckiges Wohnhaus, unten zur Färberei, oben zu einer Wohnung von fünf Zimmern, eingerichtet, mit einem großen Hofe und circa ¼ Morgen Garten, aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Es eignet sich auch für ein jedes kleineres Fabrikgeschäft, auch wird auf Verlangen die Färbereieinrichtung allein verkauft, auch ist eine Presse zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr **Wilhelm Merke,** Kleidermacher, Langestraße 29 I. Stock.

Verkaufs-Anzeige.

L.910.3. In Sinzheim, Amts Baden, ist ein neu solid erbautes Wohnhaus mit theilweis gewölbtem Keller, 4 Zimmern, Dachwohnungen und 2 Küchen, freistehender Oekonomiegebäulichkeiten nebst 110 Ruthen Gemüsegarten, gelegen an einer sehr frequenten Lage des Ortes, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; bei wem? ertheilt Auskunft die Expedition dieses Blattes.

L.50 6. Mannheim.

Kaufgesuch.

Unterzeichneter erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß er jederzeit sowohl ganze Bibliotheken als auch einzelne werthvolle Werke zu den höchstmöglichen Preisen gegen sofortige baare Zahlung ankauft.

J. Bensheimer Buch- und Antiquariatshandlung in **Mannheim.**

Faß Verkauf.

L.969.2. Wegen Räumung des Geschäftes sind circa 80 Stück neue Lagerfaß, 20 bis 30 Hektoliter haltend, und 400 Pressionsfaß, 50 bis 100 Liter haltend, billig zu verkaufen. Für gute solide Arbeit wird garantirt. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

L.987.2. Durmersheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt bis Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. d. Mts. in ihrem Haardwald 1160 Ster forlen Scheit- und Prügelholz und zugleich am Dienstag den 17. 14 Stämme Eichen, welche sich zu Nutz- und Wagnerholz eignen, 2 Stämme Forlen, sodann am Freitag den 20. und Samstag den 21. d. Mts. 10,488 Stück forlene Wellen, jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist am 16. - 17. und 20 am sogenannten Brunnenweg, am 18. und 21. d. Mts. am Leonhardterweg am Waldeingang.

Durmersheim, den 9. November 1874.

Bürgermeister Kistner.
vdt. Schlager, Rathschr.

L.983.2. Bergbausen.

Jagd-Verpachtung.

Bis
Freitag den 13. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

läßt die hiesige Gemeinde im Rathhause dahier ihr Jagdrecht auf diesseitiger Gemarkung, welche 3800 Morgen Wald und Feld umfaßt, auf 6 weitere Jahre zum zweiten Male öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bergbausen, den 7. November 1874.

Bürgermeisteramt.
Lamprecht.
vdt. Rothweiler.

L.929.6. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Circus François Loisset.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Jeden Abend große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben.

Jeden Sonntag zwei Vorstellungen. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

N2. Karlsruhe.

Münchener Winterbier

(Spatenbräu)

die erste Sendung eingetroffen bei

Karl Däschner,
Großh. Hoflieferant.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschollenheitsverfahren.

M.120. Nr. 6711. Ettlingen. Josefine und Genofeva Eisner von Malsch, welche seit einer Reihe von Jahren ihre Heimath verlassen und keine Nachricht mehr von sich gegeben haben, werden auf Antrag ihrer Verwandten hiermit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort Nachricht zu geben, widrigenfalls dieselben für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Ettlingen, den 3. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
E. Saur.

Berichtigung.

M.130. Nr. 24,818. Bruchsal. Die diesseitige Verfügung vom 21. Februar 1872, Nr. 4021, wird dahin berichtigt:

„Johann Peter Diebold (nicht Franz Peter Diebold) von Oestringen wird für verschollen erklärt und sein Vermögen den muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben."

Bruchsal, den 3. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Spangenberg.
Schneider.

Entmündigungen.

M.122. Nr. 13,547. Müllheim. Durch diesseitiges Urtheil vom 26. September d. J., Nr. 13,182, wurde Josef Fräulin von Bamlach im ersten Grad für mundtodt erklärt und ihm verboten, ohne Mitwirkung seines Beistandes, zu welchem Anton Mänulin von Bamlach erklärt wurde, Rechtsgeschäfte abzuschließen gemäß L.R.-S. 513.

Müllheim, den 5. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
O. v. Stockhorn.

Erbeinweisungen.

M.133. Nr. 14,855. Müllheim. Nachdem in Folge diesseitigen Ausschreibens vom 16. Juli d. J., Nr. 9161 (Karlsruher Zeitung vom 1. August 1874, Nr. 179 Beilage, 5. September 1874, Nr. 209, 20. Oktober 1874, Nr. 231 Beilage), eine Einsprache nicht erhoben worden ist, wird Franz Johann Wildenthaler von Schliengen in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner am 16. Dezember 1851 verstorbenen Ehefrau Franziska, geb. Metzger, eingewiesen.

Müllheim, den 1. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
O. v. Stockhorn.

M.135.1. Nr. 50,258. Mannheim. Die Verlassenschaft des Schmiedmeisters Adam Linnebach von hier betr.

Die Wittwe des dahier verstorb. Schmiedmeisters Adam Linnebach von Laudenbach, Anna Maria, geb. Stahl, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht binnen

Sechs Wochen

etwaige Einsprachen gemacht werden.

Mannheim, den 24. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hofmann.

Erbvorladungen.

M.85. Pfullendorf. Wilhelm, Karl und Pauline Reichle von Denkingen sind zur Erbschaft ihres Onkels Jakob Weißenrieder von Unterrhena, Gemeinde Winterspulgen, berufen.

Dieselben sind zur Zeit unbekannt wo abwesend und werden aufgefordert, ihre Erbansprüche innerhalb der Frist von

drei Monaten

geltend zu machen, da sonst ihr Erbtheil Denjenigen zugetheilt würde, welchen er zugefallen wäre, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Pfullendorf, den 3. November 1874.

Hinterskirch,
Notar.

Verm. Bekanntmachungen.

L.991.1. Ettlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden im Rathhause in Ettlingen am

Dienstag den 17. November l. J.,
Vormittags 9 Uhr

anfangend, nachgenannte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, Möbels, als: Kleiderkästen, Chiffonnier, Sekretär, Waffenschrank, Karapee mit Rohrstühlen, Kommode, Tische, Spiegel und Bilder in Goldrahmen und sonstige nicht genannte Gegenstände, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Ettlingen, den 8. November 1874.

Gerichtsvollzieher:
Lambinus.

L.985.1. Karlsruhe.

Versteigerung eines Hauses nebst Bauplätzen.

Die Erben der Frau Geheimerath von Stengel Wittwe dahier lassen am

Donnerstag den 26. November 1874,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus (Commissionszimmer) folgende Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag endgiltig erfolgt; wenn das höchste Gebot den Schätzungswerth erreicht:

1. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 85 der Amalienstraße hier mit einstöckigem Seitenbau und dahinter liegendem, durch eine Mauer abgegrenzten Garten von ca. 60 Ruthen,
   taxirt zu 24,500 fl.
2. ein an der Belfortstraße hier, neben Gastwirth Friedrich Benzinger und Präsident Renck gelegenes, nördlich an den zu obigem Haus gehörigen Garten angrenzendes Grundstück von ca. 150 Ruthen (1350 Meter) zu Bauplätzen bestimmt und
   taxirt zu 12,000 fl.

Die näheren Bedingungen können inzwischen in meinem Geschäftslokal (Nr. 165 der Langenstraße) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 4. November 1874.

Großh. Notar
Sevin.

N1.1. Karlsruhe.

Häuser-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Kaufmanns Lyon Seeligmann dahier lassen am

Montag den 23. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

durch den unterzeichneten Notar, in dessen Geschäftszimmer (Herrenstraße 36 parterre) die ihnen gemeinschaftlich zugehörigen, unten beschriebenen zwei Häuser der Erbtheilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

1.

„Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 75 der Langenstraße dahier, einerseits neben dem Gasthaus zum Silbernen Anker und anderseits neben sich selbst, mit Hofraum und Magazin",

taxirt zu
21,000 fl.

2.

„Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 77 der Langenstraße dahier, neben sich selbst und Handelsmann Hirsch Marx Erben, mit Hofraum, Magazinen und Garten",

taxirt zu
16,000 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Karlsruhe, den 9. November 1874

Der Großh. Notar
Rich. Stritt.

L.962.1. Offenburg.

Steigerungs-Ankündigung.

Nachdem bei der heutigen Steigerung des zur Gantmasse des

Friedrich Wilhelm Steiner von Straßburg

gehörigen Anwesens kein Gebot geschah, wird weitere Steigerung

Dienstag den 24. November d. J.,
früh 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier abgehalten, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird.

Beschreibung.

Grundstück Nr. 1163 b.

11 Ar 25 Meter, oder altes Maß 125 Ruthen, Hofraithe und Gartengelände bei der Großh. Güterexpedition an der Bahnhofstraße dahier.

Auf der Hofraithe befindet sich: Ein anderthalbstöckiges Speditionsgebäude mit Magazin, Balkenkeller, Comptoir und Stallung nebst allen übrigen liegenschaftlichen Zugehörden dieser Realitäten, Haus Nr. 99, begrenzt von Großh. Eisenbahnärar und einigen Anstößern, taxirt . . . 14,000 fl.

Offenburg, den 3. November 1874.

Der Großh. bad. Notar
Serger.

L.970. Rheinbischofsheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Antrag der Betheiligten und mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden aus der Verlassenschaft des Wollenwebers Karl Scherwitz von Diersheim die unten beschriebenen Liegenschaften am

Montag den 23. November d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
im Rathhaus in Diersheim

der Erbtheilung wegen versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Inv. 1.

Ca. 2 Sester Acker im Bahnwörth, taxirt . . . . . 400 fl.

2.

Ca. 1 Sester Acker im Kleinfeld, tx. . . . . 100 fl.

3.

1 Viertel Matten in der Gürgelsurth, taxirt zu . . . . . 100 fl.

5.

2 Sester Acker in der Sternenmatte, tax. zu . . . . . 280 fl.

7.

1½ Sester Matten auf dem heiligen Brunnen, tax. zu . . 300 fl.

10.

2 Sester Acker, jetzt Matten in den Girlen, taxirt zu . . . 250 fl.

11.

An 4 Sester Acker, jetzt Matten allda, die Hälfte, taxirt zu . 250 fl.

Diese beiden Grundstücke bilden zusammen ein Ganzes mit gemeinschaftlichem, gleichheitlichen Wasserrecht.

13.

1 Sester Acker im Kriegwörth, taxirt zu . . . . . 50 fl.

17.

Ca. 75 Ruthen Acker in der Fachheu, taxirt zu . . . . . 40 fl.

19.

3 Sester Acker im Oberfeld, taxirt zu . . . . . 300 fl.

23.

2 Viertel Wiesen im Brünnelfeld, taxirt zu . . . . . 300 fl.

24.

3 Sester Acker in der Mittelau, taxirt zu . . . . . 300 fl.

27.

1½ Sester Acker in der Mittelau, taxirt zu . . . . . 330 fl.

28.

20 Ruthen Acker allda, taxirt zu . . . . . 120 fl.

Ferner:

Inventur-Nr. 15.

2 Sester Acker in den Girlen, taxirt zu . . . . . 250 fl.

21.

Ca. 20 Ruthen Wiesen in den Herrenmatten oder Girlen allda, taxirt zu . . . . . 50 fl.

Summa 3420 fl.

Dreitausend vierhundert zwanzig Gulden.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Rheinbischofsheim, den 31. Okt. 1874.

Großh. Notar
Beck.

L.992. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der Garnison-Verwaltung Rastatt soll die Lieferung von

circa 60 Zentner Petroleum

für das 1. Semester pro 1875 im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 24. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der hiesigen Garnison-Verwaltung anberaumt worden ist.

Die bezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden im genannten Geschäftszimmer eingesehen werden, woselbst auch die Offerten bis zum Termin mit der Aufschrift

„Submission auf Petroleum-Lieferung"

portofrei einzusenden sind.

In den einzureichenden Offerten sind die Preise nach Reichswährung (Mark und Pfennige) abzugeben.

Rastatt, den 9. November 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

L.963.2. Nr. 2689. Donaueschingen.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Bauarbeiten für die Herstellung einer neuen Straße von St. Georgen bis auf den Ruppertsberg,

im Anschlage von . 5563 fl.

und vom Ruppertsberg bis zum Adler in Langenschiltach,

veranschlagt zu . . 5131 fl.

Gesammtanschlag . 10694 fl.

beabsichtigen wir entweder einzeln oder im Ganzen im Submissionswege zu vergeben.

Wir laden die Bauunternehmer ein, Angebote bis

Samstag den 21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

an welchem Tage die Submissionseröffnung stattfindet, dahier einzureichen.

Pläne und Bedingungen können jederzeit auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Donaueschingen, den 6. Novbr. 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
v. Kageneck.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.